



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

VIII. Nach dem Vorfall von Preston: der Autor verändert seinen Aufenthalt und seine Lebensart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

## 8. Brief.

Den 22 Junii 1717.

Wenn eine Rücksicht, beydes auf öffentliche und Privatgeschäfte, zu einer rechtmäßigen Entschuldigung eines vernachlässigten Briefwechsels dienen kann, so bin ich völlig entschuldigt. Ich weiß nicht, ob es ein Glück oder ein Unglück ist, daß ich zu dieser Zeit alle meine Aufmerksamkeit auf den Homer verwenden muß; da ich, ohne dieses Geschäfte meine Gedanken auf Dinge richten würde, die weit weniger angenehm sind; ich meyne, die Gewaltthätigkeiten, die Raserey, und die Rache der heutigen Krteganspinner, welche wahrscheinlich, (zum wenigsten für einige) unglücklicher ausfallen werden, als diese nemliche Eigenschaften in dem Achilles, für seine unglückliche Landblente ausfielen.

Obschon die Veränderung meiner Lebens-Szene vom Windsor-Forst, nach den Ufern der Themse, eine von den grossen Aera's meiner

Tage ausmacht, und ein merkwürdiger Zeitpunkt in einer so unbeträchtlichen Geschichte, als die meinige ist, genennet werden mag, so können Sie sich doch kaum einen Helden denken, der die eine Bühne des Lebens so ruhig, so unbekümmert, und mit einem so löblichen Betragen verläßt, und zu einer andern übergeht, als ich thue. Ich bin so wahrhaftig ein Bürger der Welt geworden (nach dem Ausdruck des Plato) daß ich das, was ich verlassen, mit eben so vieler Gleichgültigkeit ansehe, als das, was ich erlangt habe. Das Gegenwärtige ist mir eben so sehr ein Traum, als es die vergangenen Zeiten, und ihre Vergnügungen sind. Ich liege in einer Art von erfrischender Unthätigkeit, und schöpfe zum wenigsten doch einen Trost aus der Dunkelheit, nemlich, daß die Finsterniß meinen Schlaf besser befördert. Dann und wann denke ich an das Glück, das ich in dem Umgange mit meinen Freunden genossen habe, deren ich mich, wie ich glaube, fast eben so erinnere, als sich abgeschledene Seelen unsrer erinnern dürften: nemlich in zärtlichen Zwischenzeiten, da sie we-

der ihr eigenes Geschäfte unterbrechen, und doch auch nicht für die unsrigen ganz unbesorgt sind, sondern uns überhaupt beständig Gutes wünschen, und hoffen, uns demaleinst in ihrer Gesellschaft zu besitzen.

Für die Welt gleichgültig werden, heißt, entweder philosophisch oder religiös werden, (welchen Weg man denn auch einschlagen mag) und in der That ist die Welt so ein Ding, über welches einer, der viel nachdenkt, entweder lachen oder zürnen muß; lachen wir darüber, so nennt man uns stolz, und zürnen wir, so sagt man, wir hätten ein böses Herz. So, daß es das klügste zu seyn scheint, uns allezeit zufriedener mit der Welt zu stellen, nemlich, größere Bewunderer, größere Liebhaber, und kurz, größere Narren zu seyn scheinen, als wir in der That sind; auf diese Art werden wir ruhig mit den Unsrigen, in Frieden mit unsern Nachbarn, begünstiget von unsern Obern, und glücklich mit unsern Gebieterinnen leben. Mein Blatt ist voll, leben Sie wohl.